



Digitalisierung im Agrarsektor:

Noch Luft nach oben



Seit Jahren steht auch in der Land- und Forstwirtschaft die Digitalisierung ganz oben auf der Agenda. Netzwerk Zukunftsraum Land befragte **Heinrich Prankl** von der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt Francisco Josephinum in Wieselburg über den Stand der Entwicklung im Agrarsektor.

Herr Prankl, überall im Agrarsektor wird die Digitalisierung vorangetrieben. Wie gut ist die Branche unterwegs?

Die Digitalisierung verändert unsere gesamte Arbeitsweise mit hoher Geschwindigkeit. Der mobile Zugriff auf Informationen ist heute nicht mehr wegzudenken. In der Landwirtschaft ist diese Entwicklung ebenfalls spürbar, z. B. in der Warenwirtschaft: Onlinebestellungen über Internet und elektronische Abrechnung sind weit verbreitet. Genauso die Verwendung von Apps, z. B. im Pflanzenbau, in der Tierhaltung und natürlich in der Wettervorhersage. Eine Onlineantragstellung ist zumindest für jüngere Menschen kein Problem. Software für das Farmmanagement ist schon seltener anzutreffen. Dabei bieten gerade diese Produkte großes Potenzial. Automatische Dokumentation, Düngerplanung oder Erntelogistik sind nützliche Funktionen, die zur Verbesserung beitragen. Bei Precision Farming stehen wir eher noch am Beginn, zumindest bezogen auf die Durchdringungsrate.

Wo sehen Sie die aktuellen Schwerpunkte einer agrarischen Digitalisierungsstrategie?

Digitalisierung ist kein Selbstzweck, sondern ein Werkzeug zur tagtäglichen Arbeit und muss daher einen Nutzen bringen (darf aber natürlich auch ein bisschen Spaß machen). Eine Strategie muss daher jene Bereiche in den Mittelpunkt stellen, die größtmöglichen Nutzen stiften. Ich sehe zwei Ebenen, bei denen durch Digitalisierung eine Verbesserung erzielt werden sollte. Bei der Verwaltung: Hier geht es um eine bessere Datenvernetzung, um rechtliche Aspekte der Datennutzung und um die Vereinfachung von Verfahrensabläufen. Und auf betrieblicher Ebene: Dabei stehen Fragen des Datenmanagements, die Förderung von Precision-Farming-Technologien, die Nutzung öffentlicher Daten sowie Demonstrations- und Schulungsmaßnahmen für neue Entwicklungen im Vordergrund.

Wie ist es um die Akzeptanz der landwirtschaftlichen Betriebe bestellt?
Obwohl die technische Entwicklung rasch

voranschreitet und viele neue Produkte angeboten werden, ist die Akzeptanz in der Landwirtschaft eher zögerlich. Meines Erachtens nach aus drei Gründen: Erstens wird der Nutzen nicht erkannt. Solange mir ein neues System keinen Vorteil verschafft, hält es mich nur von der Arbeit ab. Zweitens sind manche Produkte noch nicht ausgereift, schwer bedienbar oder nur reine Insellösungen. Hier müssen die Hersteller noch deutlich nachschärfen. Drittens rechnen sich viele Investitionen aufgrund der zu hohen Anschaffungskosten nicht für kleine Betriebe. Zumindest noch nicht – denn in der Digitalisierung ist immer noch alles günstiger geworden! Die „Innovation-Farm“, ein digitaler Musterbauernhof zur Darstellung des Nutzens neuer digitaler Technologien in der Landwirtschaft, wird sicherlich einen wichtigen Beitrag leisten, die Akzeptanz zu erhöhen. ●

Heinrich Prankl, Leiter des Bereichs Forschung und Innovation an der HBLFA Francisco Josephinum in Wieselburg und Vorsitzender der Plattform „Digitalisierung in der Landwirtschaft“